



Markus Tiwald

Das Frühjudentum und die Anfänge des Christentums

Ein Studienbuch

(Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament, 208)

Stuttgart: Kohlhammer 2016

380 S., EUR 60,00

ISBN 978-3-17-030922-7

Matthias Blum (2016)

Markus Tiwald bietet in seinem Studienbuch eine aktuelle Darstellung des frühjüdischen Umfelds des Christentums. Dabei greift er die vieldiskutierte Frage des „Parting of the Ways“, der Trennung von Juden und Christen, unter Berücksichtigung der theologischen und soziologischen Implikationen auf. Der Band bietet neben historischen Eckdaten eine aktuelle Übersicht zu den frühjüdischen Gruppierungen der Sadduzäer, Pharisäer, Essener, Zeloten und Samaritaner sowie frühjüdischen Schriftstellern, während die Qumranfrage unter Beachtung der aktuellen archäologischen Befunde ebenfalls berücksichtigt wird. In dem Wissen um die starke „Pluriformität im damaligen Judentum“ stellt Markus Tiwald heraus, „dass das gesamte Urchristentum ursprünglich nichts anderes war, als eine bestimmte Lesart des Frühjudentums.“ (S. 24)

Das Studienbuch ist in fünf Teile gegliedert. Teil I. „*Frühjudentum*“ und „*Urchristentum*“ setzt sich mit den Ausdrücken „Frühjudentum“ und „Urchristentum“ und der Trennung der Wege auseinander. Im II. Teil steht die *Geschichte des Frühjudentums* im Mittelpunkt. Markus Tiwald beginnt hier mit dem Babylonischen Zeitalter, gefolgt von der Darstellung der persischen Zeit, der frühhellenistischen Zeit, der Zeit der Makkabäer und Hasmonäer, der römischen Zeit sowie der Zeit vom Jüdischen Krieg bis zum Bar Kochba-Aufstand und der Zeit ab dem Bar Kochba-Aufstand. Der III. Teil bietet eine Darstellung der *Gruppierungen des Frühjudentums* mit entsprechenden Ausführungen zu den Sadduzäern und Pharisäern, den Herodianern, den Essenern, den Zeloten, den vier Gruppierungen im Gesamt damaligen Judentums, dem Frühjudentum in der Diaspora, den frühjüdischen Schriftstellern, Schriften und Quellen, den Samaritanern sowie zu Johannes und Jesus, der Jesusbewegung, den Urchristen und sodann zur Jesusbewegung im

Gesamt des Frühjudentums. Im Mittelpunkt des IV. Teils stehen *soziopolitische und sozio religiöse Vernetzungen im Frühjudentum Palästinas*. Dabei fragt Markus Tiwald nach der sozialen Entwurzelung zur Zeit Jesu, während er Anmerkungen zu Sozialbanditen und Zeichenpropheten anschließt und auf soziale Spannungen in der Geschichte Israels eingeht. Im V. Teil *„Tora“ und „Tempel“ als identity markers in Frühjudentum und Urchristentum* beginnt Markus Tiwald mit Anmerkungen zur Terminologie „Tora“, an die er Ausführungen zur „Tora“ im Frühjudentum, zu Fragen zum biblischen Text, zum Tempel im Frühjudentum, zu Jesus und der „Tora“, zu Jesus und dem Tempel, zu den „Hellenisten“, zu Paulus, zur Logienquelle und zum Matthäusevangelium sowie zum lukanischen Doppelwerk anschließt. Das Schlusswort ist religionssoziologischen Überlegungen zu identity markers gewidmet. In einem Anhang werden eine Reihe von hilfreichen Übersichten (Zeittafel – Spektrum des Frühjudentums – Spektrum des Urchristentums und der frühen Kirche – Sozialpyramide in Palästina zur Zeitenwende – Herrschaftsverhältnisse in Palästina in römischer Zeit – Das Haus der Hasmonäer – Das Haus des Herodes) sowie Abbildungen geboten. Das Studienbuch schließt mit einem Sach- und Stellenregister sowie einer Literaturübersicht.

Markus Tiwald stellt bereits im I. Teil heraus, dass „das ‚Parting of the Ways‘ [...] nicht die Angelegenheit eines bestimmten Moments der Geschichte [war], sondern ein sehr lange dauernder Prozess. Wahrscheinlich lief das ‚Parting of the Ways‘ auch nicht in allen Gemeinden zu derselben Zeit und in derselben Weise ab.“ (S. 47) Wenn demnach also das Christentum am Anfang Teil des Judentums war und sich das „Parting of the Ways“ an unterschiedlichen Orten zu unterschiedlichen Zeiten vollzog, lässt sich die Frage, wann sich das Christentum endgültig vom Judentum trennte, nicht eindeutig beantworten. Nach Markus Tiwald scheint es legitim zu sein, „ab dem Moment von ‚Christen‘ zu sprechen, da Jesus als der von Gott durch das Osterereignis legitimierte Messias (‚Christos‘) angesehen wird. Das allerdings impliziert, dass einige der ersten Christen [...] zugleich ‚Christ‘ wie auch weiterhin ‚Jude‘ sein konnten.“ Allerdings sei eine Selbstbezeichnung von Petrus und Paulus als „Christ“, wie Markus Tiwald sogleich betont, „natürlich anachronistisch“. (S. 50)

Markus Tiwald legt ein konzeptionell durchdachtes und detailreich angelegtes Studienbuch unter Berücksichtigung der aktuellen exegetischen Diskurse und Literatur vor. Das gewinnbringende Studienbuch stellt eine sinnvolle Ergänzung zu den bisherigen Lehrbüchern dar und ist für den Einsatz in Studium und Weiterbildung zu empfehlen.

Zitierweise: Matthias Blum. Rezension zu: *Markus Tiwald. Das Frühjudentum und die Anfänge des Christentums. Stuttgart 2016*
in: bbs 1.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Tiwald_Fruehjudentum.pdf